

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Georg Friedrich Weise an Gotthilf August Francke.

Weise, Georg Friedrich

Astrachan, 01.11.1738; 26.07.1730-14.08.1737

14. - 15. August 1737

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174516)

stuaab verbeßern könnte. Diesen Abend ward die
Sonne eine Stunde vorm Untergang wegen des
aufm Horizont liegenden Nebels ganz verschw.

Dom. 10. p Trin. d. 14. Aug. Gott Lob! ganz stille Wetter.
Wir lagen aber im Eise, und konnten, wie Hiesel
beym roten Meer, weder vor noch hinter uns.
Wir offereten bey unserm großen Mangel und
fast vor Augen schwebender Lebens-gefahr,
weil man aus einem solchen Sinne nicht so leicht
wieder heraus kommen kan, denn ein solch
kleines Schiff kan nicht mit einem Winde,
wie ein groß Schiff laviren und sich helfen, son-
dern muß auf einen ihm favorablen Wind warten;
der im Evangelio verheißene Liebe auf unser
Thranen auf, und laßten unsere Hoffnung noch
nicht sinken.

Von 15^{ten} an noch stille. Ich erinnerte mich
oftmals des Worts, das mir vor 7 Jahren, als
ich nach Rußland ging, der Hausmann auf der
Ostsee sagte: Denn da wir von Donntags bis
Sonntags guten favorablen Wind hatten, ist
aber die ganze Zeit der Brand war, und daher
oft.

oftmals lamentirte, daß der Wind so stark wäre.
Als es nun wieder stille Wetter wehte, und ich gegen
den selben wieder klagte, daß wir ja nicht fort kämen,
Sg. Mit gutem Wetter werden wir nicht nach Cronstadt
und Petersburg kommen. Dinstag auf diesem Wege
sich oftmals gewünscht, daß der Herr uns diesen die-
sem als meine freien gebührl. Tage nach Terki
bringen möge. Weil es ihm aber nicht gefallen,
wollten wir das κατ' ἀναλογίαν παροπατότου bey
unsrem fast äußersten Mangel einen Tag des Wohl-
lebens daran haben; wobeizu ich zu unsrer ge-
wöhnung aus Job. X. 8-15. die beste Figur eines
Angst- und Thränen vollen gebührl. Tages betrachtete.
Und so war uns wohl. Weil uns aber das die Zeit
lang währte, und unser Wasser auch immer we-
niger wurde, fragten wir abermal an: Ob wir
uns nicht wolten mit unsern Leuten an Land
setzen? Der Kaufmann aber antwortete: Wenn
wir zu Unglück kämen, so müßte er ja alle das
Seine und dazu seinen Kopf auch verlieren.

Von 16^{ten}: stille Wetter und ein stiller Lager im Sinne.
Diesen Abend, als ich aufm Werck des Schiffes am
Boord